№ 254. 1844.

# Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 29. Oktober.

## Inland.

Berlin den 26. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisher beim Königl. Staats-Rath als Hülfsarbeiter kommissarisch beschäftigt gewesenen Regierungs-Rath Mac-Lean, zum Geheimen Regierungs-Rath und vortragenden Rath bei dem Königl. Handels-Amte mit dem Range eines Rathes dritter Klasse zu ernennen.

---

Der Königl. Französische bevollmächtigte Minister bei den Großherzogl. Mecklenburgischen und Oldenburgischen Höfen und bei den freien Hansestädten, von Tallenay, ist von Neu-Strelitz hier angekommen. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Freiherr von Oelsen, ist nach Vietnitz abgereist.

---

Unter den politischen Broschüren, welche die neueste Zeit hervorgebracht hat, nehmen ohne Zweifel die des liberalen Präsidenten der Braunschweigischen Stände-Versammlung, des Herrn Steinacker, den ersten Platz ein. Es gereicht immer dem denkenden Leser zur Freude, einem so klaren, vorurtheilsfreien Geiste zu begegnen, um so mehr, wenn mit diesen Eigenschaften noch eine männliche Entschiedenheit, Wille und Thatkraft verbunden sind. Steinacker hat immer dem Fortschritt kräftig das Wort geredet und ihn nach verschiedenen Seiten hin gefördert, und es ist wieder nur der Fortschritt, den er im Auge hat, wenn er jetzt für den Zollverein auftritt und „die politische u. staatsrechtliche Entwickelung Deutschlands durch den Einfluß des Deutschen Zollvereins" (Braunschweig bei Vieweg) entwickelt und dabei Gelegenheit nimmt, die bekannten Hannöverschen Dach-Predigten des Dr. Faber abzufertigen. Abfertigen ist das richtige Wort, denn, nachdem er ihn widerlegt, vernichtet er ihn. Die unlauteren Tendenzen des Herrn Faber und die noch trübere Logik und Schreibart des Hannoveraners widerstehen ihm zuletzt so, daß er nach jeder Lektüre sich versucht fühlt, „sich die Hände zu waschen". Herr Faber ist verschollen, aber sein Geist spukt noch in manchem Blatte, und diesen vor Allem ist obige Broschüre angelegentlich zu empfehlen, diesen, welche immer darauf pochen, daß sie auch außer dem Zollverein so gut Deutsch-national seyn könnten, als in demselben, diesen, die so häufig den Verein als einen blos Preußischen gern verdächtigen möchten, um es natürlich finden zu lassen, daß sie lieber Deutschland geschwächt sehen, als sich selbst in vielleicht augenblicklichem Nachtheil. „Wir wissen, sagt Steinacker, daß die Vereinigung Deutschlands in den Verkehrs-Interessen ein inneres, organisches Leben hat; wir sind überzeugt, daß ihr Schicksal mit dem Schicksal des Vaterlandes zusammenhängt, und wir halten fest an dem Glauben, daß nur die Einheit und die Kraft, welche wir durch sie erlangt haben und weiter entwickeln können, uns auch diejenige innere Selbstständigkeit geben wird, welche der Ehre und Würde eines großen, gebildeten Volkes entspricht." Man weiß das überall recht gut, aber man bestreitet die Wahrheit, um sich ihrer Folgen zu erwehren. Man rühmt sich der Deutschheit, um Undeutsch handeln zu können. St. setzt sehr schön das Wesen des Zollvereins auseinander, indem er ihn in seinem Einflusse auf die Einheit Deutschlands, auf den Deutschen Bund, auf die Selbstständigkeit der Deutschen Staaten, auf die Volksfreiheit und die staatliche Verfassung darstellt. Sehr gut wird entwik-

kelt, wie kein Staat im Verein an wahrer Selbstständigkeit verliere. „Der Zollverein, heißt es, beruht auf Berücksichtigung der im Volksleben herrschenden Verhältnisse und die einige, gegenseitige Durchdringung dieser Verhältnisse wird ihn halten und unauflöslich machen. Dadurch wird nicht die Freiheit der einzelnen Staaten, d. h. die Geltendmachung eines vernünftigen Willens, sondern nur die Willkühr ausgeschlossen und keine aufgeklärte Regierung wird es als einen Verlust betrachten, wenn sie in einer bestimmten Richtung sich das Vernünftige auch zur positiven Pflicht gemacht sieht.“ Es haben Viele gegen diese Ansichten, gegen den Verein gesprochen, aber, was Herr St. an dem Dr. Faber vermißt, das ist bei Allen vergebens zu suchen: „die sichere Ruhe einer ehrlichen Ueberzeugung“. Und darin liegt die beste Aussicht, daß das Gute endlich doch durchdringen werde, zum Besten des materiellen, wie des geistigen Deutschlands, zum Wohle der Interessen, wie der Freiheit. „Das Deutsche Volk ist allmählig aufgeklärt genug, um einzusehen, wo seine Interessen liegen; man erreicht keinen Fortschritt, wenn man das Streben darnach nicht an eine große, in der Zeit lebende Idee knüpft. Wer nicht an Gedanken glaubt, die in der Geschichte herrschen, und wer nicht die bestimmenden Gedanken in der Gegenwart aufzufinden weiß, der gebe die Hoffnung auf, in den Gang der Begebenheiten einzugreifen.“ Worte, die mehr Beherzigung verdienen, als sie immer finden!

---

Berlin. — Das Börsenleben gestaltet sich sehr düster, so daß die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft sich bewogen gefunden haben, eine Adresse an den Finanz-Minister Herrn Flottwell, so wie an den Staats-Minister Herrn Rother zu richten, worin sie dieselben auf die traurigen Folgen aufmerksam machen, welche die neuesten Maßregeln der Königlichen Hauptbank haben dürften. (Die Breslauer Kaufmannschaft hat einen ähnlichen Schritt gethan.) Man hofft, daß demzufolge die Bank die Kündigung der Depots von Eisenbahnaktien, so wie die Erhöhung des Zinsfußes beim Discontiren und Gelddarleihen auf Effekten zurücknehmen werde. — Der Präsident der Erfurter Regierung, Herr v. Gerlach, welcher vor seiner Ernennung zum Regierungs-Präsidenten in Köln hier jahrelang an der Spitze des Polizei-Präsidiums stand, und ebenso wie sein Nachfolger, Herr v. Puttkammer, sich durch Humanität die allgemeine Liebe und Achtung unserer Mitbürger erworben hatte, befindet sich jetzt zum Besuch bei seinem hier lebenden Verwandten. Ihm ist während seines gegenwärtigen Aufenthalts schon mehreremal die Ehre zu Theil geworden, sowohl zum Könige, als auch zu den Königl. Prinzen und zu mehreren Staats-Ministern geladen zu werden, was man mit der bevorstehenden Ernennung desselben zum Ober-Präsidenten einer Provinz in Verbindung bringen will. (Bresl. Ztg.)

Berlin ist auch die Hauptstadt aller möglichen Mystifikationen, die bald im Scherz bald aus Böswilligkeit verbreitet werden und jetzt den Weg in viele Zeitungen finden, so daß man entweder unwahr berichtet wird oder verstimmende Eindrücke erhält. Zu den offenbar in unwürdigster Absicht berichteten Neuigkeiten gehört die, daß der jetzt verhaftete ehemalige Schauspieldirektor in Königsberg, Tietz, die Redaktion der „Allgemeinen Preußischen Zeitung“ erhalten soll, und zwar wird dies von Leuten gemeldet, die ihn noch eben als Spion einer ausländischen Macht verdächtigt hatten. Was soll man zu Redaktionen sagen, die dies aufnehmen? Uebrigens sollten diese den fraglichen Mann ohnehin kennen, der früher in Russischem Interesse wirkte, viele Aufsätze in Cotta's „Ausland“ lieferte, nachdem er verschiedene Theile des Russischen Reichs bereist hatte; er führte den Titel Legationsrath dessen er, wenn wir nicht irren, nach besonderen Vorfällen im Koburg'schen verlustig gegangen ist. Es ist in der That zu verlangen, daß man Deutsche Personen und Zustände genau kenne, wenn man die öffentliche Meinung beherrschen will. Täglich aber findet sich die größte Unkenntniß unserer vaterländischen Gesetzgebung, Verwaltung und der Personalverhältnisse, wie man sie in den Englischen und Französischen Oppositionsblättern vergeblich suchen dürfte.

Berlin. — Es giebt bei uns noch immer Leute, welche den Anschluß Böhmens an den Deutschen Zoll- und Handels-Verein für eine bloße Chimäre halten, obwohl alle Nachrichten dahin übereinstimmen, daß man es in den höchsten Regionen mit dieser Angelegenheit sehr ernstlich meint. Diese Politik, welche dahin trachtet, Oesterreich mit dem übrigen Deutschland in nähere Verbindung zu bringen, verdient, bei gründlicher Erwägung der Verhältnisse, von Seiten der Presse die lebhafteste Anerkennung und eine nachhaltige Aufmunterung. Beide Theile können und müssen, wenn man die Unbehaglichkeit des Uebergangs, wie billig, in Abrechnung bringt, dabei nur gewinnen. Daß die bisherige hermetische Abschließung dem Kaiserstaat bisher sehr wenig genutzt hat, liegt wohl auf der Hand; weder der Verrätherei der Italienischen Flotte konnte dadurch vorgebeugt, noch die spornklingende Opposition der Ungarn beseitigt, noch endlich das dumpfe Brüten des Slaventhums gehoben werden. Anders müssen sich aber die Verhältnisse nach dem Anschluß gestalten. Oesterreich muß nun wohl erkannt haben, daß nur die aufrichtige und herzliche Zustimmung des ganzen

Deutschen Volkes ihm eine kräftige Stellung den übrigen Nationalitäten gegenüber, die sich im Kaiserstaat von Jahr zu Jahr immer mehr geltend machen, zu verleihen vermag. Noch größer würden unstreitig die Erfolge in dieser Beziehung sein, wenn sich die Kaiserliche Regierung entschlösse, die ständische Repräsentation in Böhmen mehr nach dem Bedürfnisse der Zeit zu organisiren und ihr in den Vereins-Angelegenheiten, wie den übrigen Ständen Deutschlands, eine Stimme einzuräumen. Auf diese Weise würden die Czechen sich immer mehr mit Deutschland verschmelzen und bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß man hier jeder Nationalität, welche nicht herrschen und die Grundformen zerstören will, eine freie und ungestörte Entwickelung gönnt. Ueberdies würde es sich in solchen Versammlungen nur um Steuersachen und materielle Interessen handeln, welche, wenn auch lebhaft bestritten und vertheidigt, nie zu einer nationalen Spaltung führen könne. Zu einer solchen nationalen Organisation des Deutschen Zoll- und Handels-Vereins muß es mit der Zeit doch kommen, da die bisherige Stellung desselben, den Ständen gegenüber, als eine unhaltbare erscheint und selbst mit der Zeit eine verderbliche werden kann. Die Süddeutschen Staaten beanspruchen nämlich die Ratifikation aller getroffenen Maßregeln und geschlossenen Handelsverträge, und in ähnlicher Art steht den Preußischen Provinzial-Ständen nach dem Gesetz vom 5. Juni 1823 das Recht der Begutachtung aller derjenigen Veränderungen zu, welche das Eigenthum, die Person und die Steuern betreffen. Nun wird man wohl nicht in Abrede stellen können, daß Grenztarife und Handels-Verträge offenbar in diese Kategorien gehören. Ist es aber nicht viel einfacher, wenn die Stände, gleichviel, ob ihnen eine berathende oder entscheidende Stimme zusteht, für solche Angelegenheiten ein für allemal Ausschüsse mit der Befugniß der Ratifikation ernennen? Ohne diese höchst einfache Einrichtung, wird der Zoll-Verein schwerlich mit derjenigen nationalen Kraft und Energie auftreten können, welche ihm in dem erbitterten industriellen Kampfe der Neuzeit, wenn er sich nicht den größten Nachtheilen aussetzen will, nie fehlen darf. Aber auch der Zoll-Verein kann bei der Anschließung Böhmens mit der Zeit nur gewinnen. Es vergrößert sich nicht allein sein Gebiet sehr bedeutend, sondern er geht auch eine innigere, materielle Verbindung mit einem Staate ein, der übrr wohl organisirte Gesandtschaften und Konsulate disponiren kann. Wir wollen hier nur auf das Oesterreichische Konsularwesen in der Levante aufmerksam machen, das seit Jahrhunderten mit allen Orientalischen Verhältnissen vollständig vertraut ist. Wie manche Dienste kann hier nicht der Kaiserstaat allen Deutschen Industriellen leisten, sobald derselbe materiell an dem Wohlergehen des Zollvereins betheiligt ist? Gleiche Dienste kann uns Oesterreich auch in andern Ländern leisten. Wie man daher diese großen beiderseitigen Vortheile nur einen Augenblick verkennen kann, ist uns völlig unbegreiflich.

Die Nachricht, daß die Elbe dergestalt mit Zöllen belastet ist, daß man in Magdeburg viele Waaren zur See über Stettin bezieht, hat hier einen tiefen Eindruck gemacht. Was nützt uns der innere freie Verkehr wenn unsre schönen Flüsse, welchen wir den größten Theil unsres Reichthums verdanken, mit Transitzöllen belastet sind? Auf rein Preußischen Flüssen, wie auf der Spree und Oder, sind dieselben schon durch das Tarifs-Gesetz vom Jahre 1818, nach welchem alle Zölle, des innern Verkehrs wegen, an die Grenze verlegt wurden, gänzlich verschwunden. Wie kommt es, daß dies ganz richtige staatsökonomische Prinzip, nicht auch auf den ganzen Zoll-Verein zur Anwendung gebracht worden ist? Bei den immer besseren Geschäften, welche die Vereinskassen von Jahr zu Jahr machen, wäre es wohl nicht mehr als billig, wenn ein Theil der Revenüen bei Seite gelegt würde, um einen Ablösungsfond für dergleichen fiskalische Hemmnisse zu bilden, damit diese Ueberbleibsel des Mittelalters nach und nach ganz verschwinden und unsre Wasserstraßen nach dem Geiste der Bundesakte völlig frei werden. — Auf unserm Geldmarkt steht es noch immer sehr traurig aus. Man befürchtet große Fallissements an der Ostsee, bei welchen hiesige Bankierhäuser stark betheiligt sind. Auch die Eisenbahn-Aktien wollen sich nicht heben und behalten fortwährend eine sichtbare Neigung zum Fallen bei, die nicht eher verschwinden wird, bis auf die eine oder andre Art die Regierung für die Vermehrung der Cirkulationsmittel gesorgt haben wird. — Das Gerücht einer vierprozentigen Anleihe von Seiten der Seehandlung, zum Bau der Eisenbahn nach Königsberg, hat sich zwar noch nicht bestätigt, indessen sind doch Viele der Meinung, daß wenn der Staat, wie gesagt, nicht energisch einschreitet, uns eine Geldkrisis bevorsteht, welche alle Quittungsbogen im Frühjahr unter Pari herabdrücken wird.

Breslau den 24. Okt. Es dürfte einem größern Theil unserer Leser interessant sein zu erfahren, daß heute Nachmittag um 4 Uhr Herr E. Pelz aus dem Inquisitoriat entlassen worden ist. (Bresl. Z.)

## Ausland.

### Oesterreich.

Wien den 18. Okt. Aus Lemberg wird berichtet, daß am Schlusse des dort gehaltenen Landtags der Antrag gestellt worden sei, die Roboten abzuschaffen und den Bauern eigenen Grundbesitz gegen

bestimmte jährliche Abzahlungen zu gestatten. Obwohl dieser Antrag mancher Unterstützung sicher gewesen, so habe er doch vertagt werden müssen, weil nicht mehr die erforderliche Anzahl von Abgeordneten gegenwärtig gewesen.

Wien den 22. Oktbr. Heute trafen die vom Präsidenten der Hofkammer, Herrn v. Kübek, zu der Eröffnung der Eisenbahn nach Grätz geladenen Notabilitäten wieder hier ein. Sie wurden in Grätz mit vieler Feierlichkeit empfangen und man darf sich hierüber auf einen sehr glänzenden Bericht in unsern Journalen gefaßt machen. Die Gesellschaft bestand indessen nur aus 230 Personen, da mehrere der geladenen Gäste, selbst die Generale, abgesagt hatten. Von den höchsten Staats-Beamten war weder Fürst Metternich noch der Staats-Minister Graf Kollowrath anwesend. Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Johann war sehr heiter und seine Freude, diese Bahn so schnell eröffnet zu sehen, sichtbar. Morgen treffen die ersten Reisenden von Grätz hier ein. — Se. Majestät der Kaiser geht nach der neuesten Bestimmung am 9ten zum Schluß des Reichstags nach Preßburg. — Die Reise des Königs Ludwig Philipp nach England war auch hier das Tagesgespräch und es mag wohl Wenige geben, die seine, in Hinsicht der Erhaltung des Friedens gesprochenen Reden nicht vollkommen billigen.

(Bresl. Ztg.)

## Frankreich.

Paris den 22. Okt. Die Brigadiers Amettler und Santa Cruz, Oberst Martell, Commandant Parrera, und fünf andere Progressisten (Esparteristen), die sich als politische Flüchtlinge in den südlichen Departements aufhielten, sind, im Augenblick, wo sie sich nach Catalonien begeben wollten, (in der Nacht auf den 16. Oktober) zu Ceret im Ostpyrenäen-Departement arretirt worden; ihre Absicht war, sich an die Spitze einer centralistischen Bewegung in Spanien zu stellen.

Man beschäftigt sich schon mit den Vorbereitungen zur künftigen Wahl des Präsidenten der Deputirtenkammer; die ministeriellen und conservativen Stimmen werden sich auf Herrn Dupin concentriren; man hat nämlich gefunden, daß Herr Sauzet die Debatten nicht zu dirigiren versteht.

Herr Guizot hat einen diplomatischen Agenten nach Mexiko geschickt, um dem Herrn Alleye de Cyprey Instructionen zu überbringen.

Das neue Anlehn — so oft schon besprochen — soll im Belauf von 150 Mill. Fr. am 4. November zum öffentlichen Ausgebot kommen.

Gegen Belgien spielt der Commerce in Folge des Vertrags mit dem Zollverein und der neuesten Abänderungen des Belgischen Zolltarifs den Wilden. Die Zeit sei gekommen, meint er, mit Belgien abzurechnen; es wäre Mancherlei mit ihm aufs Reine zu bringen. Was seit zwei Jahren sich begeben, fordere bestimmte und deutliche Erklärung.

Mehrere Blätter haben gemeldet, die zur Reorganisirung der polytechnischen Schule ernannte Kommission habe die Ausschließung einer Anzahl von Zöglingen, nach dem einen 70, nach dem anderen 20 oder 30 vorgeschlagen. Das Journal des Débats erklärt aber heute, daß es die Behauptung nicht für richtig halte, und daß, seiner Ansicht nach, eine solche partielle Maßregel wenig gerecht und angemessen sein würde, denn Dezimirung sei kein Gebrauch der gegenwärtigen Zeit; die Schuld sei eine gemeinsame, also müßte auch die Ausschließung sämmtliche Zöglinge treffen, eine solche Strenge aber liege eben so wenig im Geiste der Zeit und der Regierung. Ueberdies sei das Betragen der jungen Leute, jene Verletzung der Disziplin ausgenommen, durchaus musterhaft gewesen; die Schule werde daher ohne Zweifel, mit den in ihrer Einrichtung zweckmäßigen Modifikationen, für Alle wieder geöffnet werden.

## Spanien.

Madrid den 16. Oktbr. Der Herzog von Glücksberg ist gestern hier angekommen; er begiebt sich nach Marokko (oder doch wohl nur nach Tanger), um die Ratification des Friedensvertrags zu überbringen.

Am Jahrestag der Erschießung Diego Leon's war die Königin-Mutter mit der Wittwe des unglücklichen Kriegers in der Kirche, für die Ruhe seiner Seele zu beten.

Aus Gibraltar wird geschrieben, daß der Gouverneur dieses Platzes, Herr Wilson, sich im Augenblick der Beschießung des Rayo in der Batterie befand, von welcher aus das Spanische Fahrzeug in Grund gebohrt wurde, so daß also die Verantwortlichkeit für diese Handlung so hoch hinaufreicht als möglich. Die Spanische Regierung hat eine Untersuchung gegen den Capitain des Rayo angeordnet, von deren Ergebniß ihre weiteren Schritte in dieser Sache abhängig sind. Der Schmuggelhandel wird von Gibraltar aus gegenwärtig mit größerer Keckheit und in größerm Umfange getrieben als je. Die Schmugglerschiffe laufen gleichzeitig flottenweise aus und sie werden von bewaffneten Fahrzeugen begleitet, die ihre Landung im Nothfalle gewaltsam beschützen.

Aus Tanger und Ceuta wird dem Tiempo geschrieben, daß der Span. Consul, der Vice-Consul, der Großbritannische General-Consul, dessen Sohn, zwei jüdische Dolmetscher und zwei Maurische Notare nach Ceuta begeben hatten, um gemeinschaftlich

mit den betreffenden Behörden die neue Grenzlinie zu bezeichnen. Krankheit hielt den Pascha Büsikhan von persönlicher Anwesenheit ab; allein der Scheik Canehal von Acquerra, der Veranlasser der vorgefallenen Mißhelligkeiten, war von ihm bevollmächtigt worden, ihn zu vertreten.

### Großbritannien und Irland.

London den 21. Okt. Der Lord-Mayor hat einen Aufruf an seine Mitbürger erlassen, worin er sie bittet, Montag den 28. Okt., wo die Königin die City zur Eröffnung der Börse besuchen würde, sich aller Arbeit zu enthalten, um J. M. dadurch ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Die Englischen Blätter sind bereits voll der Festlichkeiten dieses Tages, welchen die City nicht würdig genug zu feiern glaubt und Alles aufbietet, um ihren Reichthum, ihren Luxus und ihre Erkenntlichkeit für die Ehre der Anwesenheit der Königin an den Tag zu legen. — Vicomte d'Abrantes, der Brasilianische Gesandte, ist noch in England. Die City giebt sich der Hoffnung hin, daß ein Handelsvertrag mit Brasilien dennoch zu Stande komme. Allgemein herrscht große Mißstimmung darüber, daß der Vicomte mit einer Sendung nach Berlin betraut sei, und möchte gern den, mit dem Zollverein abzuschließenden Handelsvertrag Brasiliens hintertreiben, wenn nur die Mittel dazu vorhanden wären. — Die Direktoren der Englischen Bank haben das Diskonto auf Englische Wechsel auf 3 pCt. herabgesetzt. — Der Englische Papiermarkt wird jetzt von Seltenheit des Geldes gedrückt.

Das Repealfeuer glimmt in Irland noch immer. Es brennt aber langsam und trübe, und etwas Mühe und Anstrengung dürfte erforderlich sein, um es wieder in Flammen emporlodern zu machen, wie sie früher da waren. Allein der Funke ist noch nicht verlöscht und wenn die Kohle gebraucht werden soll, liegt sie bereit. Die Aufwiegelung mag schlummern, sie droht doch noch Gefahr. Diese Aufwiegelung hängt nicht vom Verstande oder von Gründen ab. Sie ist blos Sache des Gefühls. Zu ihrer Beförderung bedarf es weder eines Nachweises von vorhandenen Uebelständen, noch der Aussicht auf sichere Erlangung von Vortheilen. Ihre Grundlage bildet die Oberfläche einer irre geleiteten und aufgeregten Menge. So lange O'Connell demgemäß statt aufregender Reden schriftliche Mittheilungen macht, so lange er die Sporen nicht anlegt, sondern absichtlich fern hält, wird Trägheit und Unthätigkeit vorwalten. Darin liegt jedoch gar keine Bürgschaft, daß diese Trägheit und Unthätigkeit dauernd sein werde. So lange der Zündstoff vorhanden ist, wird auch Gefahr da sein. Einstweilen betreibt indeß O'Connell ganz eifrig das Löschen, natürlich auf eine Weise, die nicht diesen Anschein haben soll. In der Wochenversammlung des Repealvereins zu Dublin hat er ein bogenlanges Schreiben vorlesen lassen, das eine der kräftigsten und vollendetsten Proben von Hemmschuhen bildet, die uns je vorgekommen sind. . . . Nach einer kurzen Prahlerei über den glorreichen „Triumph" in dem Prozesse gegen ihn, wobei er Gelegenheit nimmt, die Welt von einer Thatsache in Kenntniß zu setzen, die ihr sonst wohl verborgen geblieben wäre, nämlich davon, daß der Sieg bei Waterloo im Vergleich mit seinem Siege ein Nichts sei, weil jener „blutig, brutal und zufällig" gewesen, der seinige aber keins von Allem, widmet O'Connell den ganzen Rest des unabsehbaren Schreibens einer Betrachtung, was geschehen und was nicht geschehen werde, im Falle die Repeal durchgesetzt sei. . . . Wir glauben jedoch nicht, daß O'Connell in der That oder auf die Dauer seine bösen Absichten aufgegeben hat, nur scheint er einstweilen einer wirklichen Unthätigkeit den Anschein von Thätigkeit geben zu wollen. Beides dürfte ihm gleich sehr noth thun. Er mag nur überzeugt sein, daß man ihn im Auge behalte, und sich fürchten, mit der Sprache herauszukommen. Allein, wie dem auch sei, seine Aeußerungen am 14. Oktober 1844 sind im Vergleiche mit seinen Aeußerungen am 14. Oktober 1843 völlig harmlos. Hoffentlich wird der Prozeß ungeachtet all der Fehler bei seiner Führung doch noch keine vergebliche Ausgabe für das Land gewesen sein.

Der Morning Herald erzählt auf Grund der Angaben eines Augenzeugen, daß, als bei der neulichen Investitur Ludwig Philipp's als Ritter des Hosenband-Ordens, der Ordens-Kanzler denjenigen Theil der Ceremonie vornahm, bei welchem der neue Ritter zu der Erklärung aufgefordert wird, niemals einen „ungerechten und unheiligen" Krieg gegen den Souverain des Ordens zu führen, der König den Kanzler unterbrochen und mit besonderem Nachdrucke wiederholt ausgerufen habe: „Nein, Ich werde es nie!" Später äußerte der König den Wunsch, eine Abschrift von dem Ordens-Eide zu erhalten, damit er, wie er sich ausdrückte, den Vorschriften desselben pünktlich nachkommen könne.

### Schweiz.

Graubünden. — Am 11. d. M. Abends gegen 7 Uhr stürzte mit gewaltigem Krachen wieder eine große Steinmasse von den Höhen Felsberg's herunter. An Umfang kommen die größten diesmal gegen das Dorf Felsberg heruntergestürzten Blöcke zwei Vorgängern zwar nicht gleich, haben aber in Verbindung mit der fortgewälzten Erde die vorhandene Schuttmasse auf eine Weise vermehrt, die das Ueberspringen für die nachfolgende erleichtern dürfte. Die Kluft auf der Höhe des Berges hat sich seit dem 4. bis 13. Oktober um $4\frac{1}{2}$ Linien erweitert.

## Rußland und Polen.

Warschau den 21. Oktbr. Wir haben sehr wenig Neues zu berichten. Alle Welt spricht nur über das schlechte Wetter und leider mit vollem Recht. Mit Ausnahme des gestrigen Tages, der sehr schön war, haben wir immer nassen Nebel, bedeckten Himmel und starke Regengüsse gehabt. Man kann sich daher auch nicht wundern, daß am Donnerstag Abend von Zawichost eine Stafette eintraf, welche die Nachricht von einem plötzlichen Steigen der Weichsel brachte, in deren Folge der Magistrat die Anwohner des Flusses benachrichtigte, daß sie auf ihrer Hut sein möchten. Aus den niedrigeren Gegenden des Landes lauten die Nachrichten sehr kläglich. Der Boden gleicht dort einem Moraste, und man kann ihn weder bearbeiten noch besäen. Dies muß die nächsten Ernten unseres, dies Jahr schon so empfindlich heimgesuchten Landes sehr benachtheiligen. Das Nachheu ist auch nicht besonders gut eingebracht worden, und faule Wirthe hat dabei das volle Regenwetter betroffen. Von Unterfrüchten ist noch Vieles auf dem Felde, deren Einbringung, so wie der Kartoffeln, durch die ewige Nässe stark leidet. Letztere Frucht ist daher auch schon wieder auf $8\frac{1}{2}$ Fl. und Roggen auf $15\frac{1}{5}$ Fl. gestiegen. Unsere Ansicht, welche wir bereits früher ausgesprochen, daß dies Jahr Polen und Ostpreußen seine ganz besondere Getreide-Conjunctur haben werde, scheint sich zu verwirklichen. Man zahlte verwichene Woche durchschnittlich für den Korsez Weizen $22\frac{2}{15}$ Fl., Gerste $12\frac{11}{15}$ Fl., Hafer $7\frac{7}{15}$ Fl., Erbsen $18\frac{1}{2}$ Fl., Bohnen $28\frac{2}{3}$ Fl. und für den Garniz unversteuerten Spiritus 3 Fl. Es dürfte Noth thun, daß, wenn die Kartoffeln noch mehr steigen sollten, das Brennen des Branntweins aus solchen verboten würde. — Die General-Direktion des landschaftlichen Kredit-Vereins hat sowohl die Nummern der zuletzt ausgeloosten alten und neuen Pfandbriefe bekannt gemacht, als auch die der früher ausgeloosten, welche sich noch nicht zur Zahlung gemeldet haben. Bei der letzten Ziehung wurden ausgeloost: 1868 alte Pfandbriefe von 2,895,500 Fl. und 815 neue von 2,714,600 Fl. Die früher ausgeloosten Pfandbriefe, welche sich noch nicht zur Zahlung meldeten, betrugen 3,557,100 Fl. — Pfandbriefe wurden bis zu 99% gewechselt. (Bresl. Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Königsberg den 20. Okt. Die ungewöhnlich nasse Witterung dieses Jahres ließ manchen Familienvater mit Sorgen um den Hausstand dem Winter entgegen sehen, denn der Preis des unentbehrlichen Lebensmittels, der Kartoffeln, steigerte sich zu der unerhörten Höhe von 22 Sgr. pro Scheffel. Aber die befreundeten Nachbaren, die Dänen, bogen bald dem Ackerbauer, der mehrere Jahre hindurch bei Preußens Getreidehandel profitirt hatte, ein Paroli. Schon am 11. Sept. kam die „Hoffnung" von Stettin mit Kartoffeln in Pillau ein, und gestern gelangte die Jacht „Gertrude Catharina" von Arröeskiöping mit 22 Lasten dieser Frucht an die Stadt, wodurch die Preise um etwa 5 Sgr. wichen; ja nach heute früh eingegangener Nachricht, ist auch die Sloop „Johanna" mit etwa 1500 Scheffeln gestern in Pillau, von Stettin kommend, eingelaufen. Mehr als 12,000 Scheffel Kartoffeln sind noch unterwegs, und demnach so wenig Grund zur Gewährung hoher Preise, als zu irgend einer Besorgniß vorhanden; denn selbst wenn diese Hilfe in der Noth uns mangelte, so fehlt es uns keineswegs an guten vorjährigen Erbsen, und es käme wohl auf den Versuch an, diese, wie an andern Orten schon lange gebräuchlich, über den Graupengang zu jagen und zu enthülsen. — Andere Besorgnisse wurden in Betreff der Viehfutterung, namentlich des Heues rege, dessen Preis pro Centner schon die Höhe von 1 Rtl. 10 Sgr. erreichte; aber auch hier ist Rath geschafft, und wenn wir unser Heu auch nicht wie Memel direkt aus Frankreich beziehen, so empfangen doch die Herren M. Cohn und Sohn, so wie M. Lewin eine bedeutende Quantität von Stettin zu 25 Sgr. Darum nur Muth!

Der Tunnel zu London trägt so wenig Zinsen, daß Anfangs dieses Monats 100 Aktien desselben, à 50 Pfd. Sterl., also Papier für 5000 Pfd. Sterl. in einer Auktion feil geboten, und einem Manne zu 6 Schilling das Stück, im Ganzen also für 30 Pfd. Sterl. zugeschlagen worden sind. Es waren viele Aktionaire zugegen, die das Papier gewiß gekauft hätten, wenn es mehr werth gewesen wäre.

## Theater.

Sonntag den 27sten sahen wir zum erstenmal ein einactiges Lustspiel nach dem Französischen unter dem Titel „Stanislaus Leszczynski", das zu Anfang breit und matt gehalten ist, zum Schlusse an Interesse zunimmt und nicht ohne Wirkung ist. Die Darstellung war im Ganzen lobenswerth, da wenigstens erhebliche Mängel nicht hervortraten. Die Maske des Hrn. Gehrke paßte nicht recht zu dem bekannten Charakter des Königs und seine fehlerhafte Aussprache des Namens Verseilles statt Versailles war störend. Aus der Rolle der „Prinzessin" hätte Dem. Leopold wohl etwas mehr machen können. Frl. v. Zabeltitz war in ihrem Auftreten Anfangs nicht klar und gab uns kein bestimmt gezeichnetes Bild des Königs Ludwig XV.; im Verfolg der Vorstellung fand sie sich jedoch mehr zurecht und je mehr dieselbe zu Ende ging, desto mehr genügte ihr Spiel. Mad. Pfister besitzt gewiß alle Mittel zur Repräsentation der „Fürstin Radziwill", leider aber ließ sie sich wieder von ihrer Neigung zum Pathos, das sie mit gehaltener Declamation zu verwechseln scheint, zu sehr hinreißen, so daß sie völlig auf tragischem Kothurn einherschritt. Die zum Schlusse gegebene alte Oper „der politische Zinngießer" bewährte sich aufs Neue in ihrer komischen Wirkung

und fand reichlichen Beifall, den sie auch besonders durch das ergötzliche Spiel des Hrn. Mayer vollkommen verdiente. Doch wurde er von Hrn. Fischer und Mad. Karsten sehr brav unterstützt und auch Herr Schrader und Dem. Schulz, so wie die übrigen Mitspielenden trugen zum Gelingen des Ganzen das Ihrige redlich bei. — Möge Hr. Vogt die bessern ältern Singspiele nur öfter aufs Repertoir bringen H.

(Eingesandt.)

Die bis jetzt im Saale des Hôtel de Saxe gegebenen Vorstellungen des Herrn J. Loose sind durchgängig als höchst gelungen zu bezeichnen, weshalb mehrere Kunstfreunde hierdurch den Wunsch aussprechen, daß der genannte ausgezeichnete Künstler seines Faches seine beabsichtigte Reise nach Warschau noch aufschieben und das hiesige Publikum noch mit einigen Vorstellungen erfreuen möge, indem an einem zahlreichen Besuche wohl nicht gezweifelt werden dürfte.

Mehrere Kunstfreunde.

## Stadt-Theater zu Posen.

Dienstag den 29. Okt.: Auf allgemeines Verlangen: Die Fräulein von St. Cyr; Lustspiel in 5 Akten von H. Börnstein.

### Aufruf
zur Theilnahme an der Errichtung eines Denkmals für J. G. v. Herder.

Am 25sten August 1744 wurde Johann Gottfried Herder zu Mohrungen geboren.

Der hundertjährige Geburtstag giebt wohl die geeignetste Veranlassung, das Andenken des großen Mannes durch die Errichtung eines Denkmals zu ehren. Für Göthe und Schiller erheben sich Monumente; den dritten Heroen Deutscher Literatur, den genialen Herder, hat nur Freundeshand eine Denktafel gewidmet, um die Stelle der Vergessenheit zu entreißen, wo in armseliger Hütte ein erhabener Geist ins Leben trat.

Die Vaterstadt wünscht ihm ein Denkmal auf dem freien Platze vor seinem Geburtshause zu errichten; sie ist jedoch zu unvermögend, um diesen Plan auf eigene Kosten würdig auszuführen, und richtet daher an alle Gebildete, insbesondere an die Universitäten, Buchhandlungen und Zeitungs-Redaktionen des Deutschen Vaterlandes die Bitte, durch Verbreitung dieser Zeilen Geldbeiträge zu sammeln und dem unterzeichneten Comité zu übersenden.

Für Briefe und Gelder ist unter dem Rubro „Angelegenheiten des Vereins zur Errichtung des Denkmals für J. G. v. Herder", oder: „Geldbeiträge für den Verein ꝛc., laut Ordre vom 8. Juli 1844, frei", innerhalb der Preußischen Staaten Portofreiheit huldreichst bewilligt.

Das Comité wird von den ihm anvertrauten Geldern künftig Rechenschaft geben und die Namen der Beitragenden in den Akten bei der Stadt-Behörde niederlegen. Mohrungen, den 16. August 1844.

Das Comité zur Errichtung eines Denkmals für J. G. v. Herder.

Brasche, Superint. Bürger, Bürgermeister. v. d. Gröben, Landrath. Korsch, Justizrath.
Strunck, Kalkulator.

Wir benachrichtigen das Publikum, daß eine Subscriptionsliste bei unserer Kämmereikasse ausgelegt, und diese autorisirt worden ist, die zu zeichnenden Beiträge in Empfang zu nehmen, darüber zu quittiren, und solche hiernächst dem oben genannten Comité zuzusenden.

Posen, den 16. Oktober 1844.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den zur Ausführung gekommenen Winterfahrplan der Eisenbahn zwischen Berlin und Frankfurt a/O. findet vom 1. November d. J. an, der Abgang der Schnellpost von hier nach Frankfurt a/O. um 12½ Uhr Mittags statt. Bei diesem Gange erfolgt die Ankunft in Frankfurt a/O. um 7¼ Uhr Morgens, zum Anschluß an den um 8 Uhr abfahrenden Dampfwagenzug nach Berlin.

Posen, den 26. Oktober 1844.

Königl. Ober-Post-Amt.

### Bekanntmachung.

Aus dem Naturalien-Kabinette des verstorbenen Medizinal-Raths Friedrich Daniel Freter, werden die dazu gehörigen Vögel, bestehend aus 458 namentlich benannten Exemplaren, und einer Sammlung nicht benannter Vögel, im Termine

den 19ten November cur. Vormittags um 9 Uhr

und den folgenden Tagen im hiesigen Luisen-Schulgebäude, wo sie aufgestellt sind, durch unsern Deputirten, Rendanten Kurzhals, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posen, den 26. September 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.

### Publicandum.

Die Lieferung der in unserer Gefangen-Anstalt erforderlichen Viktualien, Stroh und Holz, soll für das Jahr 1845 an den Mindestfordernden überlassen werden.

Wir haben hierzu einen neuen Bietungs-Termin

auf den 7ten November c.

in unserm Geschäfts-Lokal anberaumt, und laden Unternehmer dazu ein.

Es wird eine Caution von 500 Rthlr. verlangt, und können die übrigen Bedingungen bei uns eingesehen werden.

Posen, den 21. Oktober 1844.

Königliches Inquisitoriat.

### Auktion.

Mittwoch den 30sten Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr werde ich in dem Hause Nro. 29. am Dom aus dem Nachlaß des Geistlichen Tretnik verschiedenes Silber und einige Uhren öffentlich verkaufen.

Posen, den 29. Oktober 1844.

Kurzhals.

## Lotterie.

Die Ziehung der 4ten Klasse, 90. Lotterie, fängt am 7. November an. Am **6ten müssen** alle Loose abgeschickt werden, die bis dahin nicht renovirt sind. Ich mache hierauf aufmerksam und fordere

meine geehrten Spieler auf, ihre Loose **spätestens bis zum 5. November** einzulösen.

**Kaufloose** sind noch vorhanden.

Fr. Bielefeld.

---

Dem Wunsche mehrer geehrten Kunstfreunde gern entgegenkommend, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich noch zwei Kunst-Vorstellungen und zwar heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, geben werde. Unter andern auszuführenden überraschenden Stücken erlaube ich mir auf den unglaublichen Transport und die Verwandlung eines Hühnereies in einen lebenden Menschen, aufmerksam zu machen. Das Nähere die Anschlagezettel.

J. Loose.

---

1 Sgr. 3 Pf. Entrée im Diorama. Mit neuen Ansichten ausgestattet. Da ich mich des allgemeinen Beifalls erfreuen kann, so erwarte ich noch einen recht zahlreichen Besuch.

---

Holzverkauf.

Im Morasker Walde, $\frac{3}{4}$ Meilen von Posen, wird die Klafter trockenes Birken-Klobenholz mit 2 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., und Eichen-Klobenholz ebenfalls ganz trocken, mit 2 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. verkauft.

---

Eine Parthie Zollbretter zum verschaalen liegt zum Verkauf bei E. Herse, Wallischei Nr. 91.

---

Indem ich einem hochgeehrten Publikum hiermit ergebenst anzeige, daß ich von der Breslauer Straße nach der Breiten Straße Nr. 11. in das Haus des Herrn Werner meine Putzhandlung verlegt habe, bitte ich ferner um geneigten Zuspruch.

E. Nitschke, geb. Diehl.

---

Einen hohen Adel und geehrten Publiko zeige ergebenst an, daß ich ganz vorzügliche Bären-Felle, so wie auch andere Pelzwaaren erhalten habe.

Wilhelm Laudon jun.,
Wronkerstraße Nr. 308.

---

**Schwarze und couleurte Seidenstoffe, wollene Mäntel und Kleiderzeuge, Westen- und Beinkleider-Stoffe, verkauft zu auffallend billigen Preisen:**

**Louis Lasch,**

Markt Nr. 79. eine Treppe hoch, im Hause des Eisenhändlers Herrn M. J. Ephraim.

---

Von verschiedenen sehr beliebten und gangbaren **Champagner-Weinen** sind so eben nicht unbedeutende Parthieen in Commission an uns eingetroffen; wir empfehlen dieselben hierdurch mit dem Bemerken, daß solche versteuert und unversteuert zu sehr billigen Preisen in ganzen, halben und Viertel-Kisten verkauft werden.

Posen, im Oktober 1844.

V. v. Bieczyński & Comp.,
Gerberstraße in der goldenen Kugel.

---

**Große Italienische Maronen empfingen so eben**

**Gebr. Andersch.**

---

Frische Holst. Austern empfing

J. G. Treppmacher.

---

Beim Wildpret-Händler Dzienitzki, neue Markt-Ecke No. 19., sind ganze Rehe, so wie zerlegte, auch Viertelweise zum billigsten Preise, und Hasen mit 16 Sgr. jederzeit zu bekommen.

Derselbe bittet um geneigten Zuspruch.

Posen, den 24. Okt. 1844.

---

**Luftballon** mit **Fallschirm, Concert, Wurstpicknick** und **Tanzvergnügen.** Alles am Donnerstag den 31. d. M. Nachmittags von halb 4 Uhr ab. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Damen frei. Um gutes Wetter und zahlreichen Besuch innerhalb, bittet ergebenst

**Bornhagen.**

Bei ungünstigem Wetter auf Freitag verlegt.

---

**Börse von Berlin.**
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

| Den 25. October 1844. | Zins-Fuss. | Preus. Cour Brief. | Preus. Cour Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine | $3\frac{1}{2}$ | $100\frac{1}{4}$ | $99\frac{3}{4}$ |
| Präm.-Scheine d. Seehandlung | — | $94\frac{1}{4}$ | $93\frac{3}{4}$ |
| Kurm. u. Neum. Schuldverschr. | $3\frac{1}{2}$ | $99\frac{1}{4}$ | — |
| Berliner Stadt-Obligationen | $3\frac{1}{2}$ | 100 | — |
| Danz. dito v. in T. | — | 48 | — |
| Westpreussische Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | $98\frac{1}{2}$ | 98 |
| Grossherz. Posensche Pfandbr. | 4 | $103\frac{1}{2}$ | 103 |
| dito dito dito | $3\frac{1}{2}$ | $98\frac{1}{4}$ | $97\frac{3}{4}$ |
| Ostpreussische dito | $3\frac{1}{2}$ | $101\frac{1}{4}$ | — |
| Pommersche dito | $3\frac{1}{2}$ | $100\frac{1}{8}$ | $99\frac{5}{8}$ |
| Kur- u. Neumärkische dito | $3\frac{1}{2}$ | $100\frac{1}{8}$ | $99\frac{5}{8}$ |
| Schlesische dito | $3\frac{1}{2}$ | — | $99\frac{3}{4}$ |
| Friedrichsd'or | — | $13\frac{7}{12}$ | $13\frac{1}{12}$ |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr. | — | $11\frac{3}{4}$ | $11\frac{1}{4}$ |
| Disconto | — | $3\frac{1}{2}$ | $4\frac{1}{2}$ |
| **Actien.** | | | |
| Berl. Potsd. Eisenbahn | 5 | — | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | $103\frac{1}{4}$ | $102\frac{3}{4}$ |
| Magd. Leipz. Eisenbahn | — | — | $183\frac{1}{2}$ |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | — | $103\frac{1}{4}$ |
| Berl. Anh. Eisenbahn | — | — | $142\frac{1}{2}$ |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | $103\frac{1}{4}$ | $102\frac{3}{4}$ |
| Düss. Elb. Eisenbahn | 5 | $92\frac{1}{2}$ | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | $97\frac{1}{2}$ | — |
| Rhein. Eisenbahn | 5 | $77\frac{1}{4}$ | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | $97\frac{1}{2}$ | — |
| dto. vom Staat garant. | $3\frac{1}{2}$ | $98\frac{1}{4}$ | — |
| Berlin-Frankfurter Eisenbahn | 5 | 143 | — |
| dito. dito. Prior. Oblig. | 4 | — | $102\frac{1}{4}$ |
| Ob.- Schles. Eisenbahn | 4 | $112\frac{1}{2}$ | — |
| do do. do. Litt. B. v. eingez. | — | $106\frac{1}{2}$ | — |
| Brl.-Stet. E. Lt. A und B. | — | $116\frac{1}{2}$ | $115\frac{1}{2}$ |
| Magdeb-.Halberstädter Eisenb. | 4 | 113 | — |
| Bresl.- Schweid.-Freibg.-Eisenb. | 4 | 103 | — |
| dito. dito. Prior. Oblig | 4 | $101\frac{1}{4}$ | — |
| Bonn-Kölner Eisenbahn | 5 | 130 | — |

(Außerordentliche Beilage.)

# Ausserordentliche Beilage

zu Nro. 254. der Zeitung für das Großherzogthum Posen

vom 29. Oktober 1844.


# Berichte

über

die Wirksamkeit der städtischen Behörden und Vertreter in Posen und über die Erfolge ihrer Thätigkeit.

## Resultate

der

Verwaltung der städtischen Straf- und Gebühren-Kasse in Posen im Jahre 1843 nach der für dieses Jahr gelegten Rechnung.

Ueber die zur städtischen Kämmerei-Kasse fließenden Strafgelder, Gebühren und Sporteln wird besondere Rechnung geführt. Der diesfällige Fonds wird als ein Kämmerei-Neben-Fonds verwaltet. — Es fließen zu diesem Fonds:

1) die Polizei-Geldstrafen, welche von der Polizeibehörde festgesetzt, zur städtischen Polizei-Straf-Kasse eingezogen, und von dieser zur Kämmerei-Kasse in folle abgeführt werden;

2) die Stempelkosten, welche in Privatsachen zu Contracten, Attesten 2c. vorgeschossen, und wieder eingezogen werden;

3) Commissions-Gebühren, Insertionskosten und dergleichen, die an die betreffenden Beamten und andere Personen oder an fremde Kassen wieder abgeführt werden, und daher nur durchlaufende Posten sind;

4) die Sporteln und Gebühren, welche nach der desfalls bestehenden Taxe für, im Interesse von Privatpersonen, aufgenommene oder ausgefertigte Akte, Atteste u. s. w. eingezogen werden;

5) die von Personen, welche das Bürgerrecht gewinnen, zu entrichtenden Gebühren.

In Ausgabe kommen bei diesem Fonds zuvörderst die Stempelkosten (sub 2.) und die durchlaufenden Posten (sub 3.); der nach Abzug dieser Ausgaben verbleibende Bestand wird bei der Kämmerei-Haupt-Kasse sub Tit. IX. vereinnahmt.

Nach der für das Jahr 1843 gelegten Rechnung haben sich Einnahme und Ausgabe folgendermaßen gestaltet:

| Einnahme. | | | | Rthlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| A. Bestaud aus dem Jahre 1842 . . | | | | 89 | 10 | — |
| B. Resteinnahme aus früheren Jahren | | | | 115 | 23 | 3 |
| und zwar: | Rthlr. | sgr. | pf. | | | |
| Polizei-Strafen . . . . . | 66 | 28 | 9 | | | |
| durchlaufende Einnahmen | 2 | 20 | — | | | |
| Sporteln und Gebühren | 18 | 24 | 6 | | | |
| Bürgerrechts-Gelder . . . | 27 | 10 | — | | | |
| C. Currente Einnahme des Jahres 1843 | | | | 2048 | 14 | 5 |

Diese Einnahme zerfällt in folgende Rubriken:

1) Polizeistrafen 794 Rtl. 5 sgr. 8 pf.

| ferner: | 2. für Stempel | 3. durchlaufende Einnahme | 4. Gebühren und Sporteln | 5. Bürgerrechtsgelder |
|---|---|---|---|---|
| a) in Bausachen für 236 ausgefertigte sportelpflichtige Bau-Consense . . . . . . . . . . . . | | | | |
| b) für Ertheilung des Bürgerrechts in 23 Fällen . . . . . . . . . . . . . . . | | 215 Rtl. 8 sgr. 9 pf. | 643 Rtl. 15 sgr. | 285 Rtl. |
| c) für 13 stempel- und sportelpflichtige Contracte . . . . . . . . . . . . . . . | 110 Rtl. 15 sgr. | | | |
| d) für 67 ausgefertigte stempel- und und sportelpflichtige Atteste, Consense, Ausfertigungen und andere Acte . . . . . . . . . . . | | | | |

zu b. In 16 Fällen wurden die Bürgerrechtsgelder voll bezahlt mit 15 Rthlr. . . . . . . . . . 240 Rtl.
In 6 Fällen wurden von den Erwerbern des Bürgerrechts als Söhnen von Bürgern gezahlt 7 Rtl. 15 sgr. . . . . . . . . 45 Rthlr.
In 1 Falle kam wegen Anrechnung der gezahlten Bürgerrechtsgelder in einer anderen Stadt keine Einnahme in Ansatz.

Summa aller Einnahmen . . 2253 17 8

Ausgabe.

| | Rthlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|
| A. bei der Haupt-Kämmerei-Kasse wurden an Resten vereinnahmt . | 75 | 20 | — |
| B. an Stempelkosten wurden verausgabt | 129 | 10 | — |
| C. An durchlaufenden Posten wurden gezahlt: Baucommissions-Gebühren, wovon die dem betreffenden Magistrats-Mitgliede gebührende Summe von 72 Rtl. 10 sgr. von demselben an Wohlthätigkeits-Anstalten überwiesen worden ist, Rthlr. 178 sgr. 20; Schwurzeugengebühren in einem Falle . . . . . . . 1 10; Insertionskosten . . . . . . 12 8 | | | |
| Summa . . | 192 | 8 | — |
| Summa der Ausgabe . . | 397 | 8 | — |

Zusammenstellung.

| | Rthlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|
| Die Einnahme betrug . . . . . . . . . | 2253 | 17 | 8 |
| Die Ausgabe betrug . . . . . . . . . . | 397 | 8 | — |
| Am Jahresschlusse 1843 blieben Bestand | 1856 | 9 | 8 |
| Diesem Bestande treten hinzu die in Ausgabe mit 129 Rtl. 10 sgr. und in Einnahme mit 110 Rtl. 15 sgr. nachgewiesen, folglich im Betrage von . . | 18 | 25 | — |
| vorgeschossenen Stempelkosten. Summa | 1875 | 4 | 8 |

Die Verrechnung dieses Bestandes und die Vereinnahmung der davon der Kämmerei-Haupt-Kasse gebührenden Gelder ist im laufenden Jahre 1844 erfolgt.

## Resultate

der

### Verwaltung des Theater-Fonds der Stadt Posen im Jahre 1843 nach der für dieses Jahr über obigen Fonds gelegten Rechnung.

Das hiesige Schauspielhaus ist Eigenthum der Stadt Posen. Der Fonds dieses Instituts wird bei der Kämmerei-Kasse als ein Neben-Fonds verwaltet, und über denselben besondere Rechnung geführt. Die Einnahmen und Ausgaben desselben im Jahre 1843 werden nachstehend zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

I. Einnahme.

| | Rthlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|
| Bestand laut Rechnung für das Jahr 1842 . . . . . . . . . . . . . . . . | 506 | 26 | 10 |
| Tit. I. Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien . . . . . . . . . . . . . | 100 | — | — |

ad Tit I. Das Kapitalvermögen des Fonds beträgt 2000 Rtl., welche à 5 Procent verzinslich ausgeliehen und hypothekarisch sicher gestellt sind.

Tit. II. Miethe

| | Rthlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|
| A. vom Hause . . . . . . . . . . . | 828 | — | — |

ad A. Für jede Vorstellung werden vom Schauspiel-Unternehmer 5 Thlr. entrichtet; davon fließt 1 Rtl. in Veranlassung der Bestimmung §. 27. Tit. XIX. Th. II. des Allg. Landrechts als

| | Rthlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|
| Latus . . | 1434 | 26 | 10 |
| Transport . . | 1434 | 26 | 10 |

Taxe zur Kämmereikasse; cfr. Bemerkung zu IX. Einnahme der Kämmerei-Haupt-Kassen-Rechnung pro 1843; — und 4 Rl. werden als Miethe beim Theater-Fonds vereinnahmt.

Es wurden Theater-Vorstellungen gegeben: im Januar 17, Februar 21, März 17, April 11, Mai 17, Juni 27, Juli 26, August 11, October 18, November 22, December 20, in Summa 207. Außerdem wurden 4 Vorstellungen gegeben, für welche keine Miethe gezahlt wurde, nemlich: eine zum Besten der Armen, zwei von einem armen erblindeten Musiker und eine Frei-Theater-Vorstellung zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs.

| | Rthlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|
| B. vom Buffet . . . . . . . . . . | 140 | 20 | — |

ad B. Für die Benutzung des Buffets wird contractlich 20 sgr. Miethe bei jeder Vorstellung gezahlt.

| | Rthlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|
| Tit. III. Erleuchtungskosten . . . . . | 1358 | 15 | — |

ad Tit. III. Die Erleuchtung des Theaters besorgt die Stadt. Der Schauspiel-Unternehmer zahlt dafür 6 Rtl. 15 sgr. bei jeder Vorstelluug, nnd wenn wegen mangelnden Besuchs nicht gespielt wird, 10 sgr. Die Entschädigung ist bei 209 Vorstellungen entrichtet worden; bei der Vorstellung für die Armen und bei der Frei-Theater-Vorstellung war sie nicht zu zahlen.

| | Rthlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|
| Summa der Einnahme . . | 2934 | 1 | 10 |

II. Ausgabe.

| | Rthlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|
| Tit. I. Gehalt dem Theater-Kastellan | 144 | — | — |
| Tit II. Abgaben und Lasten . . . . | 78 | 1 | 1 |
| Tit III. Utensilien . . . . . . . . . . | 904 | 13 | 8 |

ad Tit. III. Die Haupt-Ausgabe sind die Kosten für mehrere neue Decorationen, deren Malen und Transport von Breslau hieher resp. 610 Rtl. 20 sgr. und 42 Rtl. kostete. Für das Anfertigen der neuen Coulissen, für die dazu nöthigen Latten rc., an Reparaturkosten alter Coulissen wurden 168 Rtl. 3 sgr. 2 pf. ausgegeben. Der Kronleuchter und die Lampen verursachten 33 Rtl. 15 sgr. Reparatur-Kosten.

| | Rthlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|
| Tit. IV. Instandhaltung des Gebäudes | 38 | 22 | — |
| Tit. V. Erleuchtungskosten. | | | |
| A. Besorgung der Beleuchtung . | 316 | 15 | — |

ad A. Der hiermit beauftragte Klempnermeister erhält für jeden Abend 1 Rtl. 15 sgr.

| | Rthlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|
| B. Erleuchtungs-Material . . . . | 272 | 3 | 4 |

ad B. Es sind hier blos die Kosten für Lichte in Ausgabe gekommen. An Oel sind verbraucht worden 46 Ctr. 109½ Pfd. Die Kosten dafür werden mit 551 Rtl. 12 sgr. 5 pf. in der Rechnung pro 1844 in Ausgabe nachgewiesen werden.

| | Rthlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|
| Latus . . | 1753 | 25 | 1 |

| | Rthlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|
| Transport . . | 1753 | 25 | 1 |
| cfr. Berechnung und Bemerkung ad 3. Tit. XVI. Ausgabe der Kämmerei-Haupt-Kassen-Rechnung pro 1843. | | | |
| Summa der Ausgabe . . | 1753 | 25 | 1 |

Zusammenstellung.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Einnahme . . . . . . . . . . . . . . . | 2934 | 1 | 10 |
| Ausgabe . . . . . . . . . . . . . . . | 1753 | 25 | 1 |
| Bestand . . | 1180 | 6 | 9 |

# Resultate

der

## Verwaltung des städtischen Schul-Wesens in Posen im Jahre 1843 nach der für dieses Jahr gelegten Rechnung über den Schulfonds.

Das Elementar-Schulwesen in der Stadt Posen wird vom Magistrate durch eine Deputation verwaltet. Im Jahre 1843 bestanden und wurden auf Kosten der Stadt unterhalten 11 Elementar-Schulen mit 22 Klassen. An der mit dem Königl. Schullehrer-Seminar verbundenen aus drei Klassen bestehenden Elementar-Schule wird ein Lehrer von der Stadt besoldet. Jeder Klasse steht ein Lehrer vor. Der Unterricht in weiblichen Handarbeiten wird in den verschiedenen Elementarschulen von 12 von der Stadt besoldeten Industrie-Lehrerinnen ertheilt. Jede Schule steht zunächst unter der Aufsicht eines eigenen Schulvorstandes. Außerdem wird auf Kosten der Stadt eine aus 3 Klassen bestehende höhere Bürgerschule unterhalten und der bei der evangelischen Kreuzkirche bestehende Bürgerschule eine jährliche Beihülfe von 600 Rtl. gewährt.

Die Stadt besaß im Jahre 1843 vier eigene Schulhäuser, auf der Walischei, auf St. Martin, auf dem Graben und in der Schulstraße, in welchen 12 Elementarschulklassen untergebracht waren; 2 Klassen befanden sich in dem dazu bestimmten der Pfarrkirche gehörenden Gebäude am neuen Markte, 1 Klasse war in den der Stadt gehörenden Räumen des ehemaligen Theresien-Klosters in der Schulstraße untergebracht, 7 Klassen waren in Privathäusern eingemiethet. Die 3 Klassen der Elementarschule am Königl. Schullehrer-Seminar befinden sich in den Räumen des letzteren. Die höhere Bürgerschule befand sich in den dazu bestimmten der Stadt gehörenden Räumen des ehemaligen Theresienklosters in der Schulstraße.

Der zur Errichtung und Unterhaltung der städtischen Schulen bestimmte Fonds wird als ein Kämmerei-Neben-Fonds bei der Kämmereikasse verwaltet und über denselben besondere Rechnung gelegt.

Nach der für das Jahr 1843 gelegten Rechnung haben sich die Einnahmen und Ausgaben bei diesem Fonds folgendermaßen gestaltet:

Einnahme.

| | Rthlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|
| A. Bestand aus dem Jahre 1842 . . | 15304 | 16 | 5 |

Die Bestände des Schulfonds haben sich durch Aufsammlung der Ueberschüsse gebildet, welche seit Reorganisation des Schulwesens die etatsmäßig festgesetzten Einnahmen über die wirklichen Ausgaben gewährten. Dieser aufgesammelte Fonds bietet die Mittel, das städtische Schulwesen dem jedesmaligen Bedürfnisse entsprechend zu erweitern, und dem Bedürfnisse eigner städtischer Schulhäuser nach und nach zu genügen. Er ist übrigens freies Eigenthum der Stadt und steht lediglich zur Disposition der städtischen Behörden.

Der Bestand des Jahres 1842 war vorhanden:

| | Rthlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|
| in zinsbaren Papieren angelegt | 7275 | — | — |
| in Vorschußbelägen . . | 1162 | 7 | 2 |
| in baarem Gelde . . . | 6867 | 9 | 3 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| B. Resteinnahme aus dem Jahre 1842 | — | 22 | 6 |
| C. Einnahme für die Elementarschulen insbesondere: | | | |
| Tit. I. Zinsen vom Kapitalvermögen | 277 | — | — |

Von den sub A. angegebenen in 4procentigen Papieren angelegten Bestande ad . . . . . . . . . 7275 Rtl.
wurden i. I. Semester verkauft 1100 «
und es kamen nur von . . 6175 Rtl.
123 Rtl. 15 sgr. Zinsen zur Einnahme.
Im II. Semester wurden . . . . 1500 » gleichartige Papiere gekauft und es kamen von 7675 Rtl.
153 Rtl. 15 sgr. Zinsen zur Einnahme.
277 Rtl. cfr. Tit. V. der Einnahme und Tit. IX. der Ausgabe.

Tit. II. Vom Grundeigenthum.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Miethe für eine Wohnung im Schulhause in der Schulstraße 20 Rtl., und für einen Gartentheil ebendaselbst . . | 22 | — | — |
| Tit. III. Schulgeld für den Besuch der Elementarschulen . . . . . . . . | 1017 | 22 | 6 |

Das Schulgeld beträgt 3, 2 und 1 Rtl. jährlich nach Maßgabe des Vermögens der Eltern oder Erzieher. Im Durchschnitt wurde für 716 Kinder Schulgeld entrichtet. Sämmtiche städtischen Elementarschulen wurden von 2107 Kindern besucht, es genossen daher 1391 Kinder freien Schulunterricht.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Tit. IV. Zuschuß aus der Kämmereikasse | 8250 | — | — |
| Tit. V. Durch Geldverwechselung . . | 2645 | 10 | — |

Verkauft wurden 1100 Rtl. Stadt-Obligationen für 1145 Rtl. 10 sgr.; gekauft wurden Posener Pfandbriefe 1500 Rthlr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Summa der Einnahme sub C . . | 12212 | 2 | 6 |
| D. Einnahme für die höhere Bürgerschule insbesondere. | | | |
| Tit. I. Inscriptions- und Schulgelder nämlich: Inscriptionsgeld für 25 neu | 234 | 1 | — |
| Latus . . | 234 | 1 | — |

Rthlr. sgr. pf.

Transport . . 234 1 —

aufgenommene Schüler 16 Rl. 20 sg.

Schulgeld . . . . . . . . 217 » 11 »

An Inscriptionsgeld werden von neu eintretenden Schülern 20 sg. entrichtet; das Schulgeld beträgt jährlich 6 Rtl.

Die Schule zählte im Sommersemester 53, im Wintersemester 56 Schüler;

Befreit vom Schulgelde waren im Sommersemester 10, im Wintersemester 16 Schüler; die Hälfte des Schulgeldes zahlten im Sommersemester 2, im Wintersem. 2 Schüler . 6 Rtl. — sgr.

das volle Schulgeld zahlten im Sommersemester 33, im Wintersemester 38 Schüler 213 » — »

Summa . . 219 » — »

zwei Schüler zahlten wegen späteren Eintritts 1 Rtl. weniger 2 » — »

217 » — »

ein Schüler zahlte für $\frac{1}{4}$ Jahr rückständiges Schulgeld . . . 1 » 15 »

218 » 15 »

als Resteinnahme sind berechnet . . . . . . . 1 » 4 »

217 » 11 »

Tit. II. Zuschuß aus anderen Kassen 2230 — —

nämlich: aus Königl Kassen 500 Rtl.

aus der Kämmereikasse. . 1730 »

Tit. III. Unvorhergesehene Einnahme 46 — —

nämlich: Miethe für die Wohnung des verstorbenen Rektors der Schule 20 Rl.

Miethe für den zu dieser Wohnung gehörenden Garten 26 »

Summa der Einnahme sub D. . . . 2510 1 —

Wiederholung.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bestand aus dem Jahre 1843 sub A. | 15,304 | 16 | 5 |
| Rest-Einnahme » » sub B. | — | 22 | 6 |
| Einnahme für die Elementarschulen sub C. . . . . . . . . . . . . | 12,212 | 2 | 6 |
| Einnahme für die höhere Bürgerschule sub D. . . . . . . . . . . . | 2,510 | 1 | — |
| Total-Summe der Einnahme . . | 30,027 | 12 | 5 |

Ausgabe.

A. Elementarschulen.

Tit. I. Besoldungen . . . . . . . . . 5120 25 —

3 Leherer erhielten ein Jahrgehalt von

| | | | |
|---|---|---|---|
| 300 Rtl. = | 900 Rtl. | — sgr. |
| 5 zu 250 » = | 1250 » | — » |
| 1 » . . . . . . . . | 233 » | 10 » |
| 2 » 200 » = | 400 » | — » |
| 1 » . . . . . . . . | 187 » | 15 » |
| 11 » 150 » = | 1650 » | — » |
| 3 Industrielehrinnen erhielten ein Jahrgehalt v. 50 rl. = | 150 » | — » |
| 8 zu 40 = | 320 » | — » |
| 1 für $\frac{3}{4}$ Jahr . . . | 30 » | — » |
| Summa . . | 5120 » | 25 » |

Latus . . 5120 25 —

Rthlr. sgr. pf.

Transport . . 5120 25 —

Tit. II. Pensionen wurden nicht gezahlt.

Tit. III. An Miethen und Miethsentschädigungen:

1) Miethzahlungen für die in Privathäusen eingemietheten Schulen mit 7 Klassen . . . . . . . 687 Rtl. 15 sgr.

2) Miethsentschädigungen für 8 Lehrer, welchen keine Wohnung gewährt werden konnte, à 50 Rtl. und für einen Lehrer auf $\frac{2}{3}$ Jahr 33 Rtl. 10 sgr. . . . . . 433 » 10 »

Summa . . 1120 25 —

Tit. IV. Heizungs- und Klassenreinigungskosten . . . . . . . . . . . 929 — —

Jeder der 22 städtischen Elementar-Schullehrer erhielt: 40 Rtl. zu Brennholz für die Klasse und seine Wohnung, 1 Rtl. 15 sgr. für die Reinigung der Klassenzimmer, 2 Rtl. zur Heizung des Klassenzimmers, wenn der Lehrer Sonntags Unterricht ertheilt.

Tit. V. Zur Anschaffung von Schulbüchern, Karten, Tafeln rc. und zu Schreibmaterialien für arme Schüler . . . . . . . . . . . . . . 191 6 3

Tit. VI. Zur Anschaffung der Utensilien 119 8 3

Tit, VII. Zu Abgaben und Lasten von den Schulhäusern. . . . . . . 77 11 9

Tit. VIII. Zu Bauten und Reparaturen der Schulhäuser . . . . . . 7470 9 5

Die Hauptausgabe hat der Bau eines neuen Schulhauses in der Allerheiligenstraße verursacht, indem an den Entrepreneur 7246 Rtl. 20 sgr. gezahlt wurden.

Tit. IX. Durch Geldverwechselungen. 2718 28 9

Verkauft wurden Stadtobligationen

Rthlr. sgr. pf.

1100 — —

Gekauft wurden 1500 Rtl. Posener Pfandbriefe . . . 1618 28 9

Tit. X. Zu unvorhergesehenen Ausgaben 317 — —

In Fällen der Vertretung kranker Lehrer wurden den Vertretern an Remunerationen gezahlt

Rthlr. sgr.

37 15

ein Lehrer erhielt zu einer Badereise . . . . . . . . . . . 20 —

ein Lehrer erhielt an Gratification . . . . . . . . . . . 25 —

22 Lehrer und 1 Lehrerin erhielten Gratificationen à 10 Rtl. 230 —

für Feuerlöschungs-Geräthschaften in einem Schulhause wurden gezahlt. . . . . . . . 4 15

Summa der Ausgabe sub A. . . 18,064 24 5

(Schluß folgt.)